

Gesammelt von Herrn Ingenieur E. Hintz in Buea am Großen Kamerunberg 6. XI. in 1000 bis 1200 m Höhe.

### Zu: Das Suchen der *Agrotis*-Raupen im Frühjahr.

(Siehe Nr. 8 d. Zeitschr. vom 20. Mai 1911.)

Am 1. Mai d. J. machte ich mit einem Sammel-freunde einen Versuch, *Agrotis*-Raupen im Gebirge zu suchen. Wir wählten dazu das so lieblich gelegene Mageltal, das jetzt mit blühendem Wiesen-schaumkraut wie besät erschien und dadurch einen herrlichen Anblick bot. Auf beiden Seiten steigen hohe Tannenwäldchen an den Abhängen hinauf. Mitten durch das Tal rauscht ein Bächlein, die Magel. Hier findet ein Entomologe ein reiches Feld für seine Tätigkeit. Von Straßburg aus ist die Stelle mit der Bahn in  $\frac{3}{4}$  Stunden zu erreichen; die Station ist Heiligenberg im Breuschthal. Wir waren fast 8 Stunden unterwegs und hatten das Glück, nahezu 80 Raupen zu erbeuten. Natürlich spielte dabei das kleine Sieb die Hauptrolle. Alle möglichen Pflanzen wurden auf Fraßspuren untersucht, und so fielen uns über 40 *Agr. primulae* in die Hände, sowie viele fast ausgewachsene *Agr. fimbria*. Dagegen war nicht eine einzige *Agr. janthina*- Raupe zu finden, dafür aber siebte ich zwei *Plusia chryson*-Raupen aus dem Laube unter Salbei. Leider erwies sich mein Sieb manchmal als zu klein; denn das Laub lag an manchen Fraßstellen, besonders in Vertiefungen, wo der Wind das Laub angesammelt hatte, bis zu 10 cm hoch, und gerade da waren die frischesten Spuren; die Raupe war aber nicht zu finden. Zuletzt gingen wir nach dem Schlosse Gierbaden, welches eine der größten Ruinen im Elsaß ist und über 500 Meter hoch liegt. Es bietet eine großartige Aussicht nach dem Rheintale. Hier fanden wir noch viele *Agr. primulae*-Raupen an den überwucherten Steinen im Schloßhofe. Doch wie schnell vergeht die Zeit, man glaubt es kaum, und bald hätten wir unseren Anschluß verfehlt! Leider mußten wir noch eine große Strecke mit Primula bewachsen zurücklassen. Ich kann nur dieses Verfahren für das Raupensuchen jedem Entomologen empfehlen; denn nicht nur Raupen, auch alles sonstige lichtscheue Gesindel wird dabei zu Tage gefördert, und wer empfindlich ist, ziehe lieber Handschne an. Dornen und selbst eine Schlange hat mein Freund mit in das Sieb aufgenommen, aber auch viele seltene Käfer haben wir auf diese Weise erbeutet.

Ernst Brombacher, Straßburg i. E.

### Zur Verbreitung von *Amphidasis betularia* f. *doubledayaria* Mill. (Lep.).

Da meines Wissens die f. *doubledayaria* Mill. bei Berlin bisher nur äußerst selten beobachtet worden ist, so sei hier kurz erwähnt, daß ich am 30. Juni d. J. in Berlin-Charlottenburg auf dem Balkon meiner Wohnung eine Kopula von *betularius* fand, bei der das ♀, ein prächtiges völlig tief-schwarzes Exemplar, der f. *doubledayaria* Mill. angehörte.

Willy Ramme.

Auch bei Heidelberg kommt *Amphidasis betularia* ab. *doubledayaria* vor. Am 24. Mai 1899 und am 15. Mai 1910 schlüpfte mir aus eingetragenen Raupen je ein Stück dieser Form; das erstere ist ein ♀, das letztere ein ♂. Beide Tiere haben vereinzelte weiße Schuppen eingesprengt.

Oscar Schepp, Heidelberg.

### Friedrich der Große und der Seidenbau.

— Von W. Hamann, Rixdorf-Berlin. —

(Fortsetzung.)

Der schwarzfrüchtige Maulbeerbaum (*Morus nigra*) wird von den Raupen nur ugerm angenommen; auf die Tatsache, daß von diesem Baum große Mengen neben dem weißen gepflanzt wurden, ist vielleicht auch so mancher Mißerfolg der Seidenbauer zurückzuführen. Maulbeerbäume außer Landes zu verkaufen, war bei strenger Strafe verboten. Den Anlaß hierzu gab ein Angebot des Herzogs von Braunschweig, 2000 junge Bäumchen zu kaufen, was der König aber mit der kurzen Bemerkung: „wiehr brauchen Sie Selber“, ablehnte.

Im Jahre 1747 wurden in Preußen bereits 23915 laubbare Bäume gezählt. Allen vorans war hierin die Kurmark mit 17856, wovon auf Stadtwällen 405 und auf Kirchhöfen 5731 Bäume standen. Diese gehörig auszunutzen, ließ der König bekanntmachen, daß er grains (Eier des Seidenspinners) durch den Sekretär Krügel in der Leipzigerstr. zu Berlin unentgeltlich verteilen lasse und daß die Mademoiselles Pascal und Férière in der Zimmerstraße Anweisung im Seidenbau geben, sowie die Kokons zum Preise von 8 Groschen das Pfund abhaspeln. Durch diese Bequemlichkeit wollte der König die Seidenbauer ermutigen und vor Mißerfolgen schützen; denn das Abhaspeln der Seide konnte von Laien überhaupt nicht ausgeführt werden, weil dazu viel Erfahrung und Geschicklichkeit gehört. Die Kokons mußten vor dem Haspeln sachgemäß gebacken werden, um die darin befindliche Schmetterlingspuppe zum Abstellen zu bringen. Hierauf kamen sie in warmes Wasser und wurden mit kleinen Ruten gepeitscht, um den Anfang des Haspelfadens zu finden. Der ganze Kokonfaden ist ungefähr 3000 bis 4000 m lang, der brauchbare Haspelfaden jedoch nur 300 bis 900 m\*). Von 2 Pfund frischer Kokons erhielt man etwa 100 gr Rohseide.

Der König vermied es zunächst, auf Private einen direkten Zwang auszuüben, weshalb er auch den Landrat v. Nübler mit seinem Vorschlage abwies, die offenen Plätze aller Dörfer aus Kirchenmitteln mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen, die von den Bauern pflichtgemäß unter Aufsicht der Geistlichen und Küster gepflegt werden sollten. Nur die Amtleute und Prediger verpflichtete der König, auf die Kirchhöfe Maulbeerbäume zu pflanzen, die Bauern aber, welche freiwillig Seidenbau treiben wollten, „sollten in jeder Hinsicht favorisiert“, vor allem aber fortgesetzt unterrichtet werden, damit keine Fehlschläge eintreten, welche die Leute entmutigen. Friedrich II. ergriff wiederholt selbst die Gelegenheit, auf die Ursachen der Mißerfolge hinzuweisen. „Ich weiß“, schrieb er 1750 an das General-Direktorium, „daß die wahre Ursache des noch immer nicht nach Wunsch reüssirten hiesigen Seidenbaues dariu liegt, daß die mehresten Partikulirs, so den Seidenbau tractieren, darin fehlen, daß sie die Seidenwürmer-Graines eher anbrüten lassen, bis der Frost gänzlich vorüber und bis die Maulbeer-bäume genugsam Blätter haben, um die ausgekommenen Seidenwürmer nähren zu können, daher dann notwendig folgen muß, daß die Würmer zum Theil wegen Frostes, zum Teil wegen Abgang ihres Futters verderben müssen, zu welchem Verstoß dann wohl diejenigen seidenbauverständigen Leute, so aus Frankreich und Italien hierhergekommen, selbst Gelegenheit gegeben haben mögen, da sie den Unterschied des

\*) Nach Voelschow.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schepp Oscar

Artikel/Article: [Zur Verbreitung von Amphidasis betularia t doubledayaria Mill. \(Lep.\).  
126](#)